



Seite 14

Armenier auf der Flucht Seite 3

Eingeschlossen in Berg-Karabach Seite 6 Patenschaften
Seite 16



Liebe Spenderin, lieber Spender

Advent, die unbeschreibliche Vorfreue

Die Vorfreude der Kinder und die Dankbarkeit ihrer Eltern, welche in Armenien, Rumänien und Moldawien die Weihnachtsbescherung von Diaconia erwarten, ist unbeschreiblich gross.

Denn täglich kämpfen sie um ihr Überleben, werden von Krankheiten heimgesucht, frieren und haben Hunger. Oft stehen viele im Winter vor dem Nichts. Mit einem neuen Ofen, Brennholz, warmer Kleidung und Lebensmitteln bringen wir diesen Menschen wieder neue Hoffnung und vermitteln ihnen damit christliche Nächstenliebe. Viele Kinder halten das erste Mal ein Weihnachtsgeschenk in ihren Händen. Etwas, das sie ihr Eigen nennen dürfen, ein Geschenk, das ihr Leben verändert. Dank Ihrer Grosszügigkeit erhalten sie Annahme, Wertschätzung und Anerkennung.

In diesen Tagen verteilen unsere Mitarbeitenden Hunderte solcher frohmachenden Geschenke an die Patenkinder und Familien aus unseren Projekten. Auch ihnen berei-

tet das Schenken in dieser Adventszeit nebst ihrer täglichen aufwendigen Arbeit viel Freude. Damit verbunden verkündigen sie die Adventsbotschaft vom grössten Geschenk an uns Menschen – Jesu Christus.

Sie haben als Spenderin und als Spender einen wesentlichen Anteil an diesem freudigen Auftrag. Haben Sie herzlichen Dank dafür.

Mit adventlichen Segensgrüssen



Stephan Schneider Geschäftsführer

Schneider

DIACONIA aktuell

Flüchtlinge aus Berg-Karabch

Am Donnerstag, 28. September 2023, zeigte das Schweizer Fernsehen einen Bericht über die Massenflucht aus Berg-Karabach und schätzte die Zahl auf 75'000 Menschen, die nach Armenien geflohen sind. Doch es wurden täglich mehr. Nur zwei Tage später sollen es schon über 100'000 gewesen sein! In Armenien verfügen wir von Diaconia über ein gutes Team von Mitarbeitenden und einheimischen ehrenamtlichen Helfern, die jetzt alles tun, um die vielen Mütter mit ihren Kindern aufzunehmen und zu versorgen. Unser Diaconia-Mitarbeiter Sargis Svaryan schrieb uns: Mehrere zehntausend Armenier wurden bis jetzt aus Berg-Karabach vertrieben. Gestern besuchte ich die Stadt Armavir, wo viele Familien in der Schule übernachten konnten. Sie hatten Hunger, Durst, keine Medikamente und waren verzweifelt. Die meisten hatten nicht einmal einen persönlichen Ausweis dabei.

Alle armenischen Männer, die an militärischen Operationen teilgenommen hatten und auf den Listen der Aserbaidschaner stehen, werden bei der Durchfahrt durch den Latschin-Korridor verhaftet. Politische Führer und hochrangige Militäroffiziere werden ebenfalls festgenommen.

In diesen Tagen und Wochen ist Armenien dringend auf unsere Hilfe angewiesen.

Herzlichen Dank, dass Sie sich auf diese Notlage einlassen.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Diaconia Internationale Hilfe Löwenplatz 15 CH-5712 Beinwil am See Tel.: 062 771 05 50 E-Mail: diaconia@diaconia.org

Präsident:

Kurt Wenger

Geschäftsführer:

Stephan Schneider

Post Finance IBAN Allgemeine Spenden:

CH74 0900 0000 5000 9977 4

Post Finance IBAN Patenschaften:

CH05 0900 0000 5000 6114 9

Freiwilliger Abonnementsbetrag jährlich Fr. 12.-

Gehen für ein Projekt mehr Spenden als benötigt ein, werden diese für ähnliche Zwecke eingesetzt.

Kontrollstelle:

UTA Treuhand AG CH-5737 Menziken

Redaktion:

Diaconia Internationale Hilfe Wettstein Übersetzungen

Fotos:

Armenien: Sargis Svaryan
Rumänien: Nicolae Mihaltan
Monica Pirvu

Moldawien: Ion Rotaru

Layout:

www.corara.ch

Druck:

Jordi AG, 3123 Belp

www.diaconia.org



In Not geratene Eltern

m Report vom Februar 2023 berichteten wir Ihnen von der Familie Ganea (Projekt 4267) und ihrer Lebenssituation. Robert erlitt einen schweren Arbeitsunfall. Weil er keinen Arbeitsvertrag hatte, musste er für die ganzen Arztkosten selbst aufkommen. Zudem wurde er arbeitsunfähig und konnte so nicht mehr für seine Frau und seine drei Kinder sorgen. Eine gefährliche, alte und morsche Treppe führte zu ihrem kleinen Zuhause im Obergeschoss, wo vor Kurzem eines der Kinder gestürzt ist und sich verletzt hatte.

Dank Ihren Spenden konnten wir der Familie Ganea praktisch helfen und für die Kinder mehr Sicherheit und Wärme für ihr Zuhause schenken. Wir stellten Baumaterial für eine neue Treppe zur Verfügung, überbrachten einen zusätzlichen Ofen für das zweite Zimmer und versorgten sie mit genügend Lebensmitteln, Kleidern und Schuhen für die Kinder.

Robert und seine ganze Familie sind sehr dankbar für die praktische Unterstützung und freuen sich sehr über die Erneuerungen. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe.











Eingeschlossen in Berg-Karabach

Vater Hovsep wartet verletzt in Berg-Karabach auf seine Heimkehr, während seine Frau und Kinder in Charentsavan ums Überleben kämpfen.

Neues Zuhause in Charentsavan

Nachdem die Wohnung bei Verwandten im Dorf Jil in der Region Gegharkunik zu klein wurde, zog Familie Melyan in eine Mietwohnung nach Charentsavan. Hovsep (39), Varduhi (32) und ihre fünf Kinder Alyona (14), Lilit (11), Marine (9), Karine (9) und Narek (9 Monate) lebten bescheiden, denn der Verdienst von Hovsep als Soldat war sehr gering und er konnte seine Familie in den vergangenen Jahren nur mit Mühe versorgen.

Neue Anstellung

Um besser für seine Lieben sorgen zu können, nahm er eine gut bezahlte Anstellung im Baugewerbe in Artsakh (Berg-Karabach) an. In den ersten zwei Monaten konnte er genügend Geld für die Miete von 130 Franken, die Stromrechnung und den Unterhalt für die Kinder schicken. Alles geriet aber aus den Fugen, als Hovsep bei der Arbeit verunglückte. Mit schweren Verletzungen und Brüchen an Schulter und Wirbelsäule wurde er ins Spital von Stepanakert eingeliefert. Er machte sich grosse Sorgen, weil er nicht mehr arbeiten und Geld verdienen konnte.

Mutter und Kinder kämpfen seither ums Überleben

Hovsep plante, nach seiner Genesung wieder nach Hause zu seiner Familie nach Armenien zurückzukehren, doch noch während seines Spitalaufenthalts schlossen die Aserbaidschaner den Latschin-Korridor, der Berg-Karabach mit Armenien verbindet. Er ist nun bereits 8 Monate eingekesselt sowie arbeitsunfähig und kann kaum für sich selbst sorgen, geschweige denn seiner Familie Geld schicken. Als Armenier erhält er dort keine IV-Rente, weil er als Ausländer registriert ist. Varduhi ist nicht mehr in der Lage, die Miete für ihre Wohnung zu bezahlen. Nun droht der Familie die Zwangsräumung. Die Mutter muss sich Geld von ihren Nachbarn leihen, damit sie die Kinder irgendwie ernähren kann. Das einzige Einkommen ist momentan die Kinderzulage von 120 Franken. Das Schuljahr hat im September begonnen und 4 Kinder sind schulpflichtig. Sie benötigen Schulmaterial, das sie sich aber nicht leisten können. Verzweifelt wendete sich Varduhi an Diaconia mit der Bitte, ihr bei der Miete zu helfen und für die nötigsten Lebensmittel der Kinder aufzukommen.



Kurz vor Redaktionsschluss erhielten wir die erfreuliche Nachricht, dass Hovsep bei einer kurzen Öffnung des Latschin-Korridors flüchten konnte und inzwischen wieder bei seinen Lieben ist.

Wir wollen uns trotzdem um die Familie kümmern, indem wir sie finanziell bei der Miete, den Lebensmitteln und dem benötigten Schulmaterial unterstützen. Darüber hinaus übernehmen wir die Kosten für die medizinische Versorgung von Hovsep. Dafür benötigen wir 3 500 Franken. Danke, dass auch Sie ihr Herz für diese tragische Lebenssituation der Familie Melyan öffnen.

Lebensgeschichte von Familie Melyan – Projekt Nr. 4343



Baumaterial für Familie Rosca

Arbeitslosigkeit zwang Ion ins Ausland.

alentina (25) und Ion Rosca (28) haben ihr Zuhause in Obileni, einem Bauerndorf 80 km von Chisinau entfernt. Es gibt nur wenig Arbeitsplätze und viele versuchen, sich mit Tagesjobs bei Bauern oder Nachbarn ein kleines Einkommen zu erwirtschaften. Andere, so wie Ion, sind ins Ausland gezogen, in der Hoffnung, mit einer festen Arbeit ihre Familien versorgen zu können. Kurz nach der Geburt von Tochter Amelia (1) nahm Ion eine Arbeitsstelle auf dem Bau in Belgien an und hat seither seine Tochter und Frau nur noch auf dem Handy-Bildschirm gesehen.

Schlaf- und Badezimmer sorgen für bessere Lebensqualität

Valentina wohnt mit ihrer Tochter Amelia bei ihren Eltern in einem sehr alten, teilrenovierten, 70-jährigen Haus. Dieses befindet sich in einem schlechten Zustand, ein Schlafzimmer ist sogar unbewohnbar. Die Familie konnte bereits einige Renovierungen am Badezimmer selbstständig ausführen. Nun gerät aber alles ins Stocken, weil die nötigen Finanzen zur Fertigstellung fehlen. Obwohl Ion hart arbeitet, bekommt er ohne Lehrabschluss im Baugewerbe nur einen geringen Lohn und keine Anstellung mit Vertrag – dadurch ist er nicht versichert. Er schafft es, 200-250 Franken im Monat nach Hause zu schicken. Dies ist eine schlechte Basis für eine gesicherte Zukunft, aber es bleibt ihm nichts anderes übrig. Zusammen mit dem Kindergeld von 100 Franken und dem gesendeten Geld kann Valentina zwar das Nötigste für den Alltag, wie Windeln, Babynahrung und den Unterhalt bezahlen, aber es bleibt Ende Monat kaum etwas übrig, um damit Baumaterial zu finanzieren.

Wir wollen mit Baumaterial helfen, die angefangenen Arbeiten im Haus fertigzustellen. Zudem versorgen wir Valentina und Amelia mit einem Wintervorrat an Lebensmitteln und Kleidern sowie Schuhe für die Kleine. Mit 3 000 Franken helfen wir der Mutter über die Runden zu kommen.

Um die Familie längerfristig unterstützen zu können, besteht die Möglichkeit der Übernahme einer Patenschaft für Amelia.

Lebensgeschichte von Familie Rosca – Projekt Nr. 4344





Die Zwillinge aus den Slums

Daria und Diana sollen ohne Hunger und sauber gekleidet eine Chance auf Bildung erhalten.



ădălin Marşavela (26) und seine Frau Maria (26) sind dankbare Eltern von Daria und Diana (5). Obwohl die zweieiigen Zwillingsschwestern verschieden aussehen, haben sie eine starke Bindung zueinander. Ihre Eltern sind durch sie gesegnet und fest entschlossen, ihren Töchtern eine gute Zukunft zu ermöglichen.

In den Slums zu Hause

Mădălin und Maria wuchsen in den Slums von Brașov auf und konnten keine Schulbildung geniessen. Als Analphabet nimmt der Vater aber jeden Gelegenheitsjob an, um die Miete für ihre kleine Hütte zu bezahlen und das Nötigste für seine Familie zu besorgen. Maria kümmert sich um ihre 5-jährigen Töchter und die Hausarbeit. Seit Anfang September müssten Daria und Diana eigentlich in den Kindergarten gehen, aber die Mädchen bleiben oft zu Hause, weil sie nicht genügend Kleider zum Wechseln besitzen.

Waschmaschine und neuer Ofen

Die Eltern klagen trotz der grossen Herausforderungen nicht, aber sie wünschen sich für ihre Mädchen eine bessere Zukunft und gute Bildung. Damit Daria und Diana im Kindergarten nicht gehänselt werden, wäre die Mutter glücklich über eine Waschmaschine und einen neuen Ofen zum Kochen und Heizen, der keine giftigen Gase abgibt.

Um der bescheidenen Familie Marşavela beizustehen, wollen wir ihr eine Waschmaschine und einen neuen Ofen schenken. Ausserdem soll sie mit genügend Lebensmitteln, Kleidern und Schuhen für die Zwillinge ausgerüstet werden. Mit 2 500 Franken ermöglichen wir diese Grundausstattung.

Für eine längerfristige Unterstützung ist eine Patenschaft für Daria und Diana sinnvoll. Herzlichen Dank für Ihre Anteilnahme.

Nothilfe für Slum-Zwillinge – Projekt 4345



Agnesa kämpft schon ihr Leben lang für ihre behinderten Kinder.

ie alleinerziehende Agnesa Aghajanyan (88) lebte mit ihren zwei geistig behinderten Kinder Tsovinar (62) und Gagik (53) sowie der gesunden Tochter Manya (57) im Dorf Talish in Berg-Karabach. Sie hatten ein eigenes Haus mit Grundstück, welches sie selbstständig bewirtschafteten. Die Mutter arbeitete als Köchin in der nahegelegenen Militärkaserne. Daneben sorgte sie für die aufwendige Pflege und Erziehung ihrer Kinder und integrierte sie in die Arbeiten im Garten und Haushalt. Manya heiratete und zog nach Russland. Regelmässig schickte sie Geld nach Hause, damit ihre Angehörigen die teuren Medikamente bezahlen und genügend Lebensmittel kaufen konnten. Im Jahr 2014 verstarb sie ganz unerwartet, was Agnesa vor grosse finanzielle Schwierigkeiten stellte.

Krieg verändert das Leben

Im April 2016 fand der viertägige Krieg in Berg-Karabach statt. Die Streitkräfte Aserbaidschans beschossen die Dörfer und Städte mit schwerer Artillerie. Bei Kriegsausbruch war Agnesa bei der Arbeit. Sie betete für ihren Sohn und ihre Tochter und eilte nach Hause. Als sie den Hof betrat, sah sie, dass eine Splitterbombe vor ihrem Haus explodiert war und Gagik und Tsovinar blutüberströmt auf dem Boden lagen. Sie wurden mit dem Auto eines Nachbarn in das Krankenhaus von Stepanakert gebracht, und nach mehrstündigen Operationen konnte das Leben der beiden gerettet werden. Tsovinar wurde durch die Metallteile der Bombe an der Schulter und Gagik am Bauch verwundet. Nachdem sie einen Monat später aus dem Kran-

kenhaus entlassen wurden, konnten sie nicht in ihr Haus zurückkehren, da es unter ständigem Beschuss stand. Sie waren gezwungen, sich in Armenien niederzulassen.

Schwierige Zukunft

Nun lebt die alte Mutter mit Sohn und Tochter in einer Mietwohnung in Charentsavan und eine Rückkehr in ihr geliebtes Haus in Berg-Karabach wird nie mehr möglich sein. Mit ihrer Altersrente von 120 Franken und den 110 Franken IV-Rente ihrer Kinder muss sie die Miete von 100 Franken, Lebensmittel und teure Medikamente bezahlen. Oft ist sie gezwungen, ihre Nachbarn um Hilfe zu bitten, damit sie nicht hungern müssen. Unter Tränen bittet Agnesa Diaconia um Unterstützung.

Wir wollen die alte, leidgeprüfte und tapfere Mutter Agnesa unterstützen, sie in unser Leuchtturmprogram aufnehmen, alle drei mit genügend Lebensmittel eindecken und einen Teil der hohen Kosten der Medikamente übernehmen.

Mit 2 500 Franken schenken wir Ihnen wieder Hoffnung.

Lebensgeschichte von Agnesa Tsovinar – Projekt Nr. 4346



Holzschuppen dient als Zuhause

Ein kleiner Anbau schafft Erleichterung und eine würdige Lebensgrundlage.

ach einer gescheiterten und von Gewalt geprägten Ehe verliess Bianca Rostaş ihren Mann und zog von Cluj nach Braşov. Mit ihren Kindern David (7) und Emanuel (2) suchte sie Zuflucht im Haus ihrer Eltern.

Enge Platzverhältnisse

Im 2-Zimmer-Haus wohnen nebst den Eltern auch Biancas Bruder mit seiner Familie. Bianca hat sich deshalb im angrenzenden Schuppen einquartiert. Dieser diente zuvor als Lagerraum. Obwohl der vorhandene Wohnraum sehr begrenzt und an manchen Stellen undicht ist, ist Bianca dankbar, wenigstens ein Dach über dem Kopf zu haben. Sie unternimmt alles, um ihre bescheidene Behausung etwas wohnlicher zu gestalten und sauber zu halten. Es ist ihr ein grosses Anliegen, für ihre Kinder Zeit zu haben und gut für sie zu sorgen.

Schwierige finanzielle Lage

Eine grosse Herausforderung für Bianca ist ihre finanzielle Situation. Mit dem einzigen Einkommen von 100 Franken Kinderzulage muss sie Lebensmittel, Windeln, Kleider und Schulmaterial bezahlen. David ist bereits in der 2. Klasse und sollte den Schulunterricht regelmässig besuchen. Da es ihm aber an Schulmaterial und angemessener Kleidung mangelt, fehlt er oft im Unterricht. Für Bianca ist die Schulbildung ihrer Söhne sehr wichtig und sie möchte unbedingt, dass die zwei gute Zukunftschancen haben. Obwohl sie selbst 8 Jahre Schulbildung genossen hat, fehlt ihr der wichtige Abschluss, um eine gut bezahlte Anstellung zu finden. Sobald auch Emanuel im Kindergarten ist, will sie wieder arbeiten gehen.

Wir bauen ein sicheres Zuhause

Mit diesem Projekt wird der Schuppen vollständig renoviert. Er wird neu aufgemauert, erhält neue Fenster, eine sichere Türe und ein zweites Zimmer wird angebaut. Mit dem bereits vorhandenen Baumaterial und den nötigen Spendeneingängen von 3 500 Franken, schaffen wir das gemeinsam.

Mit Ihrer Unterstützung schenken wir Bianca eine neue, würdige Lebensgrundlage.

Lebensgeschichte von Familie Rostas - Projekt 4347











Die Familie Puscasu lebt in einem von einer Flut beschädigten Haus. Jetzt hat ein Sturm dazu noch das halbe Dach weggerissen.

or einigen Jahren überflutete ein Fluss nach heftigen Regenfällen mehrere Dörfer der Region Prut in Moldawien. Hunderte von schlechtgebauten Häusern wurden teilweise einfach weggespült oder zerstört. In kurzer Zeit wurden damals viele Menschen obdachlos. Auch Familie Puscasu aus Nemteni wurde von den Überschwemmungen betroffen. Der Staat unterstützte zwar den Wiederaufbau ihres Hauses, die Qualität litt jedoch, weil das erhaltene Geld nur für minderwertiges Baumaterial reichte. So steht auch ihr Wohnsitz jetzt sowie viele andere in einem schlechten Zustand und droht, bereits wieder zu zerfallen.

Dach aus Plastikfolie reicht nicht aus

Victoria (35) und Ghiorghi (37) Puscasu leben mit ihren vier Kindern Lucian (12), Ionuti (9), Mirela (6), Emilia (4) und der Grossmutter in einem dieser schlecht renovierten Häuser.

Ein Sturm hat in diesem Sommer zusätzlich das halbe Dach weggerissen. Dieses wurde mit Plastikfolie notdürftig abgedeckt. Die kalten Nächte und der Niederschlag bereiten der Familie grosse Sorgen. Wie lange wird das Provisorium dem Winter standhalten?

Es fehlt an Geld, um das Dach zu reparieren

Da es in der Region nur wenige Arbeitsplätze gibt, arbeitet Vater Ghiorghi im benachbarten Ausland auf dem Bau. Dank dieser Arbeit kann er monatlich 200-250 Franken nach Hause schicken. Damit kann sich die Familie ernähren und es reicht für das Allernötigste – jedoch nicht für die Reparatur des Daches. Victoria führt den gesamten Haushalt und bearbeitet den kleinen Garten. Sie ist dankbar für die Hilfe ihrer Mutter und den Kindern, die sich ebenfalls nach ihren möglichen Kräften an den täglich anfallenden Arbeiten beteiligen.

Wir finanzieren die Reparatur des Daches

Mit 2 500 Franken ist es uns möglich, der Familie Puscasu das Dach zu reparieren und winterfest zu machen. Für die bevorstehende kalte Jahreszeit sind auch Brennholz und gesunde Lebensmittel notwendig. Auch dafür werden unsere Mitarbeitenden sorgen.

Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen für das Anliegen dieser Familie einzustehen. Herzlichen Dank für Ihre Hilfe.

Neues Dach für Familie Puscasu – Projekt Nr. 4348





Strahlende Augen

Der Leuchtturm in Armenien fördert Bildung.

Schulbildung ist ein grosses Vorrecht! In Armenien profitieren längst nicht alle Kinder davon. Dabei sind gute Bildung und Wissen elementar für eine gelingende und eigenständige Zukunft. Durch das Fernbleiben vom Schulunterricht werden arme Kinder sozial abgegrenzt und leben oft isoliert in ihrer trostlosen Umgebung. Waisenkinder und Kinder mit vielen Geschwistern sind häufig von dieser Problematik betroffen. Das Einkommen der Eltern reicht nicht aus, um ihren Söhnen und Töchtern das nötige Schulmaterial, passende Kleidung und Schuhe zu besorgen. Und so bleiben Viele dem Unterricht oft fern oder fehlen ganz.

Es ist Diaconia ein besonderes Anliegen, ihnen eine Chance zu geben.

Schulranzen und Unterrichtsmaterial

Im September dieses Jahres ermöglichte Diaconia 110 Kindern den erfolgreichen Schulstart. Für diesen bereiteten unsere Mitarbeitenden im Leuchtturm-Zentrum liebevoll schöne Schulsäcke und die nötigen Hefte, Bücher und Schreibstifte vor. Die Freude und die Dankbarkeit der Kinder sind unglaublich gross. Mit den wertvollen Geschenken kehren sie mit Würde und Stolz nach Hause.

Schulkleider

Darüber hinaus erhielten die Buben und Mädchen auch neue Kleider und Schuhe, die für den Unterricht ebenso notwendig sind.

Durch unsere neuen Familienprojekte begegnen wir laufend Kindern ohne Schulanschluss. Ihnen verhelfen wir in Zukunft mit den nötigen Schulmaterialien und Kleidern. Gerne dürfen Sie sich mit einer Geldspende an ihrem erfolgreichen Schulstart beteiligen und für strahlende Kinderaugen sorgen.

Projekt Leuchtturm – Schulausstattung Projekt Nr. 8001





Als Teenager Eltern

Die Herausforderung des jungen Paares, für ein Kind zu sorgen, ist enorm. Mit einer Patenschaft helfen wir ihm über längere Zeit über die Runden.



icoleta (17) und Alex (18) Molnar sind seit Kurzem Eltern. Sie erfreuen sich an ihrem Sprössling Florin (2 Monate) und sind bereit, gemeinsam für den Kleinen die Verantwortung zu übernehmen. Beide wissen, dass aufgrund ihrer Kindheitserfahrungen keine leichte Aufgabe auf sie zukommt.

In Armut aufgewachsen

Nicoleta stammt aus einer sehr armen und kinderreichen Familie. Sie erinnert sich immer noch an die langen, unzähligen Nächte, in denen sie an Hunger litt und nicht schlafen konnte. Daran hat sich bis heute nicht viel geändert. In ähnlichen Verhältnissen ist auch Alex aufgewachsen. Nicoleta litt während der Geburt von Florin unter Panikattacken. Der Spott der Krankenschwestern, weil sie jung und unbedarft ist, setzte ihr zu. Sie wusste sich nicht zu wehren und trug ein psychisches Trauma davon. Der unerfahrene Alex konnte ihr in dieser Situation auch nicht helfen. So liegt es auf der Hand, dass die beiden die Hilfe unserer Mitarbeitenden in Braşov benötigen, um ihre Vergangenheit und den neuen Alltag bewältigen zu können.

Unzumutbare Wohnverhältnisse

Das junge Paar lebt immer noch im Elternhaus von Nicoleta, zusammen mit ihren Eltern und drei weiteren kleineren Geschwistern. Die 8 Personen teilen sich einen Raum von 24 qm. Alex arbeitet auf dem Bau, zwar ohne Arbeitsvertrag, aber er kann mit seinem geringen Einkommen und dem Kindergeld von 120 Franken etwas an den Unterhalt beisteuern.

Entlastung durch Kinderpatenschaft

Wir möchten den jungen Eltern helfen, ihre Situation zu bewältigen, indem wir Florin ins Patenschaftsprogramm aufnehmen. Dadurch ist gewährleistet, dass er Windeln, Milchpulver, Kleider und Schuhe bekommt und die Eltern genügend Lebensmittel zur Verfügung haben. Zudem wird das Paar kontinuierlich von unserem Team begleitet und psychologisch betreut.

Mit einer Spende von 1 500 Franken kaufen wir Florin einen Kinderwagen, ein neues Bett und sorgen für die dringlichsten Bedürfnisse. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Patenschaft für Florin - Projekt Nr. 4349



Bildungskosten für Geschwister Luchian

Für meine Eltern bedeutet die Beschaffung des Schul- und Ausbildungsmaterials für meine Geschwister und mich eine enorme finanzielle Belastung.

Eigener Brunnen ist ausgetrocknet

Ich heisse Gabriela Luchian (15) und wohne im Osten von Moldawien. Ich habe zwei Geschwister, Ana (10) und Ion (6). Zusammen leben wir mit unseren Eltern Maria (45) und Ion (50) in einem 2-Zimmer-Haus auf dem Land. Mein Vater arbeitet als Wachmann in einer Fabrik und meine Mutter hat eine Anstellung im Dorfladen. Gemeinsam verdienen sie 300 Franken im Monat. Ich habe das Vorrecht, eine Buchhaltungslehre im Nachbarsdorf machen zu können. Meine Schwester Ana geht in die vierte Klasse und mein Bruder Ion in den Kindergarten. Trotz des idyllischen Dorflebens belastet mich die Tatsache, dass unsere Ausbildungskosten meine Eltern in grosse Schwierigkeiten bringen.



Schulden und Streit beeinflussen unser Familienleben

Der Alltag meiner Eltern ist von Streit und Geldsorgen geprägt. Oft hören wir Kinder sie lautstark streiten. Mit ihrem kleinen Einkommen von 300 Franken bezahlen sie Miete, Strom und Nebenkosten sowie Lebensmittel und Kleider, damit wir es gut haben. Für den Schulstart meiner Geschwister und für meine Ausbildungskosten haben sie 500 Franken aufgenommen und sich damit verschuldet. Mein Vater Ion musste sich wegen einer beginnenden Netzhautablösung einer Augenoperation unterziehen. Diese war teuer, belastete das Budget zusätzlich und sorgte für weitere Schulden.

Schulmaterial und Brennholz

Die grösste Belastung meiner Eltern ist, genügend Geld für unser laufendes Schulmaterial und meine Ausbildung sowie Kleider und Schuhe für die kalte Jahreszeit aufzutreiben. Daneben macht sich meine Mutter grosse Sorgen wegen des fehlenden Brennholzes für den bevorstehenden Winter. Wie werden sie wohl nebst ihren Schulden alle Grundbedürfnisse decken können?

Um das Budget von Maria und Ion zu entlasten, versorgen wir Gabriela und ihre Geschwister mit dem notwendigen Schulmaterial sowie warmen Kleidern und Schuhen. Zusätzlich wollen wir der Familie mit einem Wintervorrat an Lebensmitteln und Brennholz beistehen. Mit einer Unterstützung von 2 500 Franken schaffen wir wieder etwas Ruhe für die Familie Luchian, eine Investition in die Zukunft der Kinder. Würden Sie gerne eine Patenschaft für die beiden jüngeren Geschwister Ana und Ion übernehmen? Danke für Ihre Hilfe.

Bildungskosten für Geschwister Luchian – Projekt Nr. 4350

Armenien



Ani K. w., 18.11.2019



Hajk B. m., 08.09.2014



Lewon T. m., 09.09.2020



Mane A. w., 13.11.2009



Narek A. m., 16.08.2019

Rumänien



Cassian Erin D. m., 29.10.2017



Daria M. w., 30.03.2018



David Florin M. m., 29.07.2023



Diana M. w., 30.03.2018



Paul Alin M. m., 10.09.2011

Moldawien



Amelia R. w., 14.09.2022



w., 18.03.2013



Catalin B. m., 21.05.2015



Damian R. m., 21.10.2021



m., 21.04.2017

KiBiZ-Patenschaft



Patenschaft Kinderbildungszentrum **KiBiZ**

Ich übernehme die Patenschaft für ein bedürftiges Kind, von Fr. 50.- monatlich. Senden Sie mir die Unterlagen für Name des Kindes:

Geb.Dat.:

Familie/Herr/Frau:

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Unterschrift: Datum:

(Bitte an nebenstehende Adresse einsenden)

Ich übernehme eine KiBiZ-Patenschaft und zahle pro Monat:

NOT LINDERN UND STEUERN SPAREN Diaconia ist von den Steuern befreit. Spenden können in der ganzen Schweiz steuerlich in Abzug gebracht werden.

Diaconia Internationale Hilfe

Christliches Hilfswerk Löwenplatz 15, 5712 Beinwil am See Tel.: 062 771 05 50 E-Mail: paten@diaconia.org

www.diaconia.org

